

Der Landbote

Der Landbote
8400 Winterthur
052/ 266 99 01
www.landbote.ch

Medienart: Print
Medientyp: Tages- und Wochenpresse
Auflage: 26'656
Erscheinungsweise: 6x wöchentlich



Seite: 1
Fläche: 3'275 mm²

Auftrag: 1066919
Themen-Nr.: 138.006

Referenz: 67394182
Ausschnitt Seite: 1/1

Susy Utzinger

Eine Journalistin schrieb
eine Biografie über die
Tierschützerin. Sie ist ganz
schön persönlich.





Intimes Porträt einer Tierschützerin

ZELL Susy Utzingers Stiftung mit Sitz in Kollbrunn rettet jedes Jahr Hunderten Tieren das Leben. Nun ist mit dem Buch «Heimatlos» die Biografie der engagierten Tierschützerin erschienen.

«Heimatlos» heisst das kürzlich veröffentlichte Buch über Susy Utzingers Leben und ihr Engagement für die Tierwelt. Anhand von Gesprächen und Tagebucheinträgen schrieb die Journalistin Franziska K. Müller ein intimes Porträt der Tierschützerin und der Arbeit ihrer Stiftung rund um die Welt.

Bei der Publikation geht es Utzinger nicht um ihre Person, sondern um das Wohl der Tiere. «Ich glaube nicht, dass die Welt auf meine Biografie gewartet hat», sagt die 48-Jährige etwas selbstironisch. Das Buch soll vielmehr Missstände aufzeigen, über Tierschutz informieren und aufklären. Doch bereits die ersten Seiten enthüllen etwas Persönliches über Utzinger, das bisher kaum bekannt war: Sie war ein unerwünschtes Kind und bekam dies von ihren Eltern auch immer wieder zu hören.

Ein Zuhause im Herzen

Utzinger litt nicht nur unter den kalten und abweisenden Eltern, sondern auch darunter, dass sie immer wieder den Wohnort wechseln musste. Dübendorf, Greifensee, Uster, Wetzikon, Mönchaltorf – ihre Kinder- und Jugendjahre waren eine regelrechte Odyssee quer durch das Zürcher Oberland. Dies beschäftigt sie bis heute: «Wenn ich durch Greifensee fahre, empfinde ich so etwas wie Heimweh; ich ging hier zur Schule und musste ein schönes Dorf und viele Menschen zurücklassen.»

So kam es, dass Utzinger, die sich um viele Tausend verwahrloste und kranke Tiere kümmerte und ihnen ein Zuhause gab, selber lange Zeit keine richtige Heimat hatte. Dafür baute sie sich schon früh ein Zuhause in ihrem Herzen, wo ihre Überzeugungen und Handlungen einen Platz fanden, wie es in ihrem Buch heisst.

Ende der 70er-Jahre hatte ihr Vater eine innovative Geschäftsidee und rief eine Tierambulanz ins Leben, für die Utzinger schon als junge Frau fast Tag und Nacht im Einsatz stand. Während sie sich ganz den Tieren verschrieb, ging es für das verschuldete Ehepaar primär um eine Geldquelle. Die Tierliebe ihrer Tochter benutzten sie als Druckmittel, um ihren Willen durchzusetzen. So drohten sie mehrfach, gesunde und von Utzinger besonders geliebte Tiere einzuschläfern.

Hilfe für Mensch und Tier

Als sich Utzinger Ende der 90er-Jahre endgültig vom Elternhaus befreien konnte, besass sie mit der abgeschlossenen Lehre zur Kauffrau und diversen tiermedizinischen Ausbildungen alles, was es brauchte, um ihre eigene Vorstellung von Tierschutz zu verwirklichen. Heute wohnt und arbeitet die 48-Jährige in Kollbrunn, wo sich auch der Geschäftssitz der Susy-Utzinger-Stiftung für Tierschutz befindet. Ihr Tierrettungsdienst steht Tag und Nacht im Einsatz, und das Tierheim Pfötli in Winkel beherbergte letztes Jahr über 2200

Tiere.

Zahlreiche Auslandseinsätze wurden in Kollbrunn schon geplant. Von ihnen zeugen Farbfotos in der Mitte von Utzingers Biografie. Sie zeigen Dreck, Armut und Leid – bei Mensch und Tier. Dies zu dokumentieren und zu zeigen, sei auch der Zweck ihres Buches, erklärt Utzinger.

«Und es soll klarmachen, dass Tierschutz wenig mit dem Streicheln von herzigen Welpen zu tun hat, sondern richtig harte Arbeit ist.» In Ländern wie Ägypten, Rumänien und Ungarn werden dank Utzingers Engagement nicht nur artgerechte Tierheime auf- und umgebaut, sondern auch

Menschen mit Hilfsgütern versorgt. «Ich komme von solchen Reisen immer als reiche Frau zurück», sagt Utzinger, die dann ihre Wohnung mit fliessendem Wasser plötzlich als etwas Spezielles zu schätzen weiss.

Die Dankbarkeit der Menschen überwältigte sie. Von den Tieren erfahre sie diese ebenfalls – als Tierschützerin müsse man dafür einfach die Augen offenhalten. «Doch eine gute Tat ist erst vollendet, wenn man Undankbarkeit verzeiht», sagt Utzinger und zitiert damit einen Satz, der im Hauptsitz der Stiftung an der Wand hängt.

Aufklären statt belehren

Auch in Zukunft wird sich die Stiftung dafür einsetzen, dass Strassenhunde in Osteuropa kastriert und nicht in sogenannten Tötungsstationen umgebracht werden. In der Schweiz gibt es mit verwilderten Katzen



ein ähnliches Problem; auch hier will Utzinger die Situation mit Kastrationen in den Griff bekommen. Ein unsinniger Trend bereitet ihr ebenfalls Sorgen: Neuerdings werden Hundewelpen wie Modeaccessoires in Osteuropa bestellt. Die illegalen Transportenden für viele Tiere tödlich. Was

denkt eine Tierschützerin von Menschen, die sich Hündchen per Post schicken lassen? «Es bringt nichts, auf anderen Menschen herumzuhacken und sie zu belehren. Wir möchten aufklären und mit gutem Beispiel vorangehen», sagt Utzinger. *Silvan Hess*



Als Kind fühlte sie sich oft heimatlos – heute gibt Susy Utzinger Tieren ein Zuhause.

Susy-Utzinger-Stiftung für Tierschutz